Grünberger  Wochenblatt.

22. Jahrgang. №. 10.

Redaction Dr. W. Levysohn.

Montag den 2. Februar 1846.

Stadtverordneten-Beschlüsse aus der Verwaltungsperiode vom 17. Juni 1845 ab bis dahin 1846.

Sitzung vom 30. Septbr. 1845

Anwesend 30 Mitglieder.

1. Es wurden die zur Superrevision distribuirten Kommunal-Rechnungen heut von den betreffenden Revisoren vorgelegt, und zu solchen wesentlich nur Folgendes bemerkt:

im Allgemeinen:

daß mit Rücksicht auf die Bestimmungen der Kassen-Instruktion die Legung der Rechnungen zu spät erfolgt sei, indem solche bis zum 1. Mai geschehen müsse;

im Besonderen:

a. zur Kämmereirechnung, wie gewisse Einnahmen, als: Vorschüsse, Reste, unbeständige Gefälle 2c. durch attestirte Nachweisungen, Einnahmezugangs-Listen 2c. spezieller zu belegen seien;

b. zur Forstrechnung, bei der Ausgabe von 79 Thalern für Erlenpflanzen, daß für die Zukunft Veranstaltungen zu treffen seien, damit Birken- u. Erlenpflanzen für den hinreichenden Bedarf in dem Stadtforst selbst gezogen würden, und der Wunsch ausgesprochen, daß bei den vorgenommenen außerordentlichen Holzschlägen auch für den Wiederanbau etwas Außerordentliches geschehe, zu diesem Endzweck auch in Antrag gebracht: daß die alljährliche allgemeine Forstrevision bald vorgenommen werde.

Die sonstigen Erinnerungen bei dieser, so wie bei der Armenkassen-, der Ziegeleirechnung erschienen ohne Erheblichkeit und ohne allgemeineres Interesse. Zu der Servis-, Feuer-Sozietäts-, Asservaten-, Schreibmaterialien-, Stockhaus-, Baumaterialien-, Wasserbau-, Landbau-, u. Aichamts-Rechnung werden Erinnerungen nicht gezogen.

2. Auf die Anfrage des Magistrats, betreffend die Versicherung des neuen Schulhauses und des dabei stehenden Stalles in der Hospitalgasse gegen Feuersgefahr ward beschlossen u. angetragen:

a. daß der Stall sofort auf Höhe von 200 Thaler,

b. das neue Schulgebäude für jetzt auf Höhe der Hälfte des Anschlags, von der Zeit des Gebrauchs des Schulhauses ab aber für den vollen Taxwerth in der Gothaer Bank zu versichern.

3. Magistrat legt das Protokoll vom 26. September c. über Revision der Sparkasse zur Kenntnißnahme vor.

Nachdem von der Stadtkasse 1200 Thaler, die in Stadtobligationen belegt gewesen, heimgezahlt worden, war der

	rtl.	sg.	pf.
Bestand	1743	28	1
wovon sofort	1000	—	—
gegen hypothekarische Sicherheit ausgeliehen wurden,			
so daß Bestand verblieb ..	743	28	1
und nach Zahlung eines Vorschusses an den Rendanten von	50	—	—
wonach	660	28	—

auf dessen zinsbare Anlegung das Sparkassen-Curatorium nach seiner Anzeige bereits vorgedacht hat.

4. Die Versammlung willigt in die Ertheilung des Bürgerrechts an den Vorwerker Heinrich Wilh. Meyer von hier.

5. Zur Verbindung der Städte Schwiebus, Züllichau und Grünberg mit der Märkisch-Niederschlesischen Eisenbahn auf dem kürzesten Wege, nämlich bei Sorau, durch eine zollbare Chaussée — und zwar, wo möglich, mit Ueberbrückung der Oder bei Tschicherzig, wird die Gründung eines Aktienvereines und die Nachsuchung der hierzu erforderlichen Staats-Concession projektirt. Die Kosten zu den nöthigen Vorarbeiten sind Seitens des Grünberger Kreises bereits aus dem Kreis-Communal-Fonds bewilligt. Es kommt darauf an, daß das Zustandebringen dieses Projekts durch ein lebendiges Organ mittelst mündlicher Unterhandlung an den erforderlichen Stellen, den betheiligten Städten und den betreffenden Behörden zu Breslau und Berlin bewirkt werde. Dies mühsame Geschäft hat der Herr Bürgermeister Krüger übernommen, und in dem Betracht, daß das Zustandekommen dieses Chaussée-Baues auf Aktien eine Lebensfrage für die Stadt Grünberg sein dürfte, bewilligt auf magistratualischen Antrag die Versammlung einstimmig dem Herrn Bürgermeister Krüger die Kosten und Diäten für die zum besagten Zweck nöthigen Reisen aus der Stadtkasse.

6. Herr Bürgermeister Krüger trägt der Versammlung das auf den Grund früherer Berathung ausgearbeitete Statut über die Anwendung der allgemeinen Gewerbeordnung für den hiesigen Ort vor, und nach einigen auf das Bedürfniß der Oertlichkeit bezüglichen Erläuterungen u. Zusätzen ward das Statut von der Versammlung als Orts-Statut genehmigt, und unterschriftlich vollzogen.

Die Deputation zur Veröffentlichung der Stadtverordneten-Beschlüsse.

Die höhere Bürgerschule.

(Fortsetzung.)

Die Chemie und Mechanik sind die beiden nothwendigen Erfordernisse, ohne welche die Technologie (Gewerbkunde) nicht mit Erfolg gelehrt werden kann. Für den künftigen Gewerbsmann ist aber diese Wissenschaft von hoher Bedeutung, weil eben die Technologie ihm eine Uebersicht über die verschiedenen Zweige giebt, in welche die ganze Gewerbethätigkeit zerfällt und ihn dadurch in den Stand setzt, sowohl sein Gewerbe in dem richtigen Verhältnisse zu den übrigen gehörig zu beurtheilen, als auch eben die Beziehungen, in welchen andere Gewerbe zu dem seinigen stehen, zur Förderung seines eigenen klug zu benutzen. Auch dieses Fach des Wissens, die Gewerbekunde, gehört schon deßwegen der Zeit nach dem 14. Jahre an, weil die zum Verständniß derselben nothwendigen Fächer, die Chemie und Mechanik, in diese Zeit fallen. Hierher gehört auch die beschreibende Geometrie, die Grundlage alles Modellzeichnens, die praktischen, z. B. kaufmännischen Rechnungsarten, die Kenntniß einer richtigen Buchführung 2c., indem die letzteren Zweige der Realkenntnisse nicht blos für den Kaufmann, sondern für jeden Gewerbetreibenden überhaupt als Bedürfniß erkannt werden müssen. Sowohl in formeller als in materieller Rücksicht hat man die Nothwendigkeit einer realistischen Fortbildung erkannt und ihre Begründung in den wesentlichsten Erfordernissen einer gründlichen Vorbildung für die Gewerbthätigkeit eingesehen, welcher sich kaum die allereinfachsten Gewerbe ohne fühlbaren Nachtheil zu entziehen vermögen. Wo es daher möglich war, suchte man höhere Bürgerschulen einzurichten, welche noch über das 14. Jahr hinaus, gewöhnlich bis zum 17. Jahre ihre Schüler fortzuführen bestimmt waren. Und doch wollen diese höheren Bürgerschulen nicht recht gedeihen; wenn auch anfangs die Neuheit der Sache und einige eindringliche Worte, die an die tüchtigsten Bürger einer Stadt über das Bedürfniß, das diese Schulen hervorgerufen, gesprochen wurden, solchen Schulen eine vorübergehende Blüthe verschafften, so sanken dieselben mit jedem Jahre mehr, und manche Orte haben schon die Erfahrung gemacht, daß solche Anstalten nicht gedeihen können, andere, in welchen dieselben kaum erst entstanden oder wo sie im Entstehen sind, werden sie noch machen.

Woher rührt nun aber diese auffallende Erscheinung, daß auf der einen Seite das Bedürfniß höherer Bürgerschulen wirklich in sich selbst begründet ist und insofern auch überall gefühlt wird, als man solche Anstalten zu errichten versuchte und noch versucht, und daß doch solche Schulen höchstens bei ganz günstigen Lokalverhältnissen gedeihen können, in den meisten Fällen aber nur ein sieches Leben dahin zu schleppen bestimmt sind? Der Grund ist einfach darin zu suchen, daß man bei der Errichtung der erwähnten Anstalten nur die Theorie und nur das aus dem Begriffe des Realismus abgeleitete Bedürfniß in's Auge faßte, die Erfahrung aber über den wirklichen Stand der Dinge nicht befragte.

Nach den bestehenden bürgerlichen und staatlichen Verhältnissen bezeichnet die Confirmation den Schluß des Schulunterrichtes, und kein Vater ist verpflichtet, seinen Sohn länger als bis zum 14. Jahre in die Schule zu schicken. So ist also durch diese Institutionen das 14. Lebensjahr als eine Epoche bezeichnet, als eine Epoche, mit welcher der Jüngling seinen ei-

benen Lebensberuf zu wählen und in denselben einzutreten hat. Die Eltern unserer Söhne, welche sich nicht mit einer Fortbildung auf höheren Bürgerschulen vertraut gemacht, folgen der Gewohnheit und übergeben ihre Söhne mit dem 14. Jahre dem speziellen Berufe, denn sie selbst haben ja die nämliche Laufbahn gemacht und sie fühlen sich vielleicht ihrer jetzigen Thätigkeit um so mehr gewachsen, je weniger sie in beschränkterem Kreise den jetzigen Zustand der Gewerbethätigkeit zu überblicken vermögen. Sie sind von dem Vorurtheil umstrickt, daß ihre Söhne bisher eine Schule durchgemacht, welche in vielfacher Beziehung besser ist, als die, welche ihnen in ihrer Jugend zugänglich war. Der Sohn hat also schon jetzt im 14. Jahre mehr Kenntnisse als der Vater und sogar manche Kenntnisse, welche der Vater sich nie zu erwerben Gelegenheit hatte. Aber, ob diese Kenntnisse wirklich innerlich befestigt oder ob sie erst im Keime und unvollendet als bloße Grundlage zum weiteren Fortbauen vorhanden seien, wie vermöchten sie dies zu unterscheiden? Es ist genug, der Sohn weiß viel, sehr viel, er weiß vielerlei, mehr als der Vater; warum sollte er nicht hinreichend für seinen Beruf ausgerüstet sein? Was vielleicht noch lückenhaft ist, das kann durch Privatunterricht nachgeholt werden! Darum eilt man über Hals und Kopf zu einem passenden Lehrherrn, um den kenntnißreichen Sohn so bald als möglich in die Lehre treten zu sehen. Noch größere Eile ist aber da nöthig, wo man eine taugliche Stelle für den Sohn gefunden zu haben meint; denn bei dem großen Andrange zum Gewerbewesen könnte ja ein Anderer die Stelle wegschnappen.

Dazu kommt noch, daß viele Eltern nicht im Stande sind, ihre Söhne länger als höchstens bis zu 14 Jahre einer Laufbahn zu entziehen, in welcher sie bald die Aussicht haben, ihr Brod, wie sie sagen, selbst zu verdienen. Die Last, welche ein Familienvater auf sich liegen hat, wenn ihm die Sorge für eine größere Familie obliegt, steht oft nicht im Verhältnisse zu seinem Einkommen oder seinem Verdienste, daß er nicht darauf zu sehen genöthigt wäre, sich diese Last dadurch zu erleichtern, daß er seine Söhne in den Stand setzt, diese Last erleichtern oder durch eignes Verdienen tragen zu helfen.

Zuletzt noch ist nicht zu vergessen, daß sehr viele Gewerbe von der Art sind, daß sie einen möglichst frühen Eintritt von dem verlangen, der sich ihnen widmen will. Denn das Einüben vieler mechanischer Fertigkeiten gelingt um so besser, je biegsamer noch der Körper ist, je mehr er noch zu allen körperlichen Arbeiten durch Gewöhnung gestählt werden kann, was doch Alles zur vollkommenen Ausübung eines Gewerbes nöthig ist. Der 14jährige Knabe lernt Manches in der Hälfte der Zeit, welche der 17jährige darauf zu verwenden genöthigt ist. (Fortsetzung folgt.)

Vier Tage im Waldhause.

(Fortsetzung.)

Dritter Tag.

Heinrich kam erst gegen Mittag zurück. Er warf die schwere Jagdtasche auf den Tisch neben sich hin, und setzte sich, nachdem er Alle freundlich begrüßt, ermüdet nieder. Anna trug ihm das Frühstück auf, und Jakob stellte ihm den neu acquirirten Hausgenossen vor, indem er zugleich förmlich um die Beistimmung zum Bleiben bat. Heinrich strich sich den Schweiß von der Stirne, er war abgemüht vom raschen Gange — und lächelte sonderbar vor sich hin, that auf des Alten Fragen auch sehr zerstreut.

„Hast du mir etwas mitgebracht?“ flüsterte ihm Jakob ins Ohr. — Heinrich bejahte und antwortete zugleich auf des Vaters Frage, wie er den Hirsch verkauft, mit: „sehr gut! sehr gut!“

„Anna,“ — fuhr er, die frische, labende Milch hinuntergießend, fort — „bitte, nimm das aus der Waidtasche.“

Sie folgte und packte zuerst eine Geldrolle heraus. „Zehn, funfzehn, einundzwanzig“ zählte sie und ließ das Geld auf den Tisch rollen.

„Es sind noch einige andere Sachen darin,“ sagte Heinrich, wieder vor sich hinlächelnd.

Der Alte dachte vor sich, als er das befremdende Wesen des Jünglings gewahrte: Der hat entweder keinen, oder einen betrübenden Brief bekommen, und das macht ihn verlegen vor uns; wir wollen ihn darum lieber nicht fragen.

„Ach!“ rief Anna freudig erstaunt, und klatschte die Händchen zusammen, als sie das erste Papier geöffnet, und ein schönes, seidenes Festtagskleid und einen neuen sammetenen Spencer darin gefunden hatte.

Jakob hüpfte schnell herbei, und lauschte, während die Schwester ihre Herrlichkeiten ausbreitete, ob auch nicht für ihn aus der gabenreichen Tasche ein Geschenk herauskäme.

„Heinrich! Heinrich!“ sagte der alte Vater halb drohend, halb freundlich lächelnd, — und — „aber Heinrich!“ fiel Anna ein, mit vor Freude gerötheten Wangen.

„Es ist morgen dein Geburtstag, Anna,“ sagte Heinrich schlau lächelnd, „glaubst du, daß ich das vergessen habe? — Doch sieh zu, es muß noch Einiges darin stecken.“

Anna langte rasch hinein. Es war etwas

Schweres in einem Papiere. — Sie entfaltete es, und ein gebrochenes abermaliges „Ach!" entfuhr ihren Lippen, und die Wangen erblaßten ihr im freudigen Schrecken.

Ein goldenes Halsband und gleiche Armbänder schimmerten ihr mit blendendem Glanze entgegen, sie hielt sie abwechselnd und die Hand wieder vor die Augen, sie hüpfte zum Bette des Vaters und wieder zu Heinrich, der sich in innerlicher Wonne an ihrer Freude ergötzte, und es waren nur einzelne Töne und Ausrufe, die den Lippen der Ueberraschten, Staunenden entschlüpften. — —

„Aber das viele Geld — Heinrich woher?" sagte der Vater, und fixirte, selbst sein Erstaunen nicht zu ermäßigen vermögend, den Sohn, welcher sein Lachen nur mühsam unterdrückte.

(Fortsetzung folgt.)

Theater in Grünberg

Donnerstag den 29. und Freitag den 30. Januar. Stadt und Land. Charakteristisches Lebensbild von Kaiser. Nach dem, was wir bis dahin von diesem Autor gesehen hatten, waren wir im Herzen nicht recht kaiserlich (um mit Wallenstein zu reden) gesinnt, befürchteten vielmehr, wiederum eine jener faden Wiener Possen aufführen zu sehen, die ihren Ruf größtentheils einer prachtvollen Ausstattung zu danken haben, welche ihnen auf Provinzbühnen doch füglich nicht zu Theil werden kann. Angenehm überrascht aber fanden wir uns, und mit uns auch das reichgefüllte Haus, (das größtentheils der Antheil für die Benefiziantin, dann aber wohl auch der Reiz eines in Aussicht gestellten hübschen Gewinnes herbeigelockt hatte), als wir ein wahrhaftes, mit kräftigem, niederländischem Pinsel gemaltes Lebensbild vor uns aufrollen sahen, das bis zur letzten Scene unser ungetheiltes Interesse, so wie unsere Lachmuskeln in Anspruch nahm. Die Idee des Stückes an und für sich ist durchaus nicht neu, es ist im Gegentheil nur eine Variation eines schon oft behandelten Thema's, allein die Farben sind so frisch aufgetragen, und es war von Seiten der Darsteller so viel Mühe und Fleiß aufgewendet worden, daß die Wärme, mit der sie spielten, ihre Wirkung auf das Publikum nicht verfehlen konnte, und so den Darstellern, wie dem Stücke, Stürme von Beifall aus allen Regionen zuzog. Zur Darstellung übergehend, reichen wir den Preis des Abends Hrn. v. Leuchert j. (Sebastian Hochfeld), der den biedern treuherzigen Österreicher mit derben Fäusten und zartem Herzen ganz vortrefflich wiedergab, auch die sorgfältige Nebenausstattung durch Tanz und Gesang war bei ihm, wie bei seiner Frau (Frl. v. Leuchert) sehr anerkennenswerth. Hr. v. Leuchert s. (Faustian) war als Bedienter, der seine Herrschaft dominirt, sehr belustigend, und schmückte seine dankbare Rolle noch mit einigen gelungenen improvisirten Witzen aus. — Mad. Kern (Klothilde) hatte bei ihrer sonst graziösen Beweglichkeit die schwierige Aufgabe, ein recht zutäppisches, naturwüchsiges Landmädchen vorzustellen, eine Aufgabe, die sie mit dem günstigsten Erfolge löste. Regina (Dem. Laube), das Gegenbild Klotildens, bot neben einer angenehmen äußern Erscheinung ein recht verständiges Spiel. Herr v. Hochfeld und seine Frau (Herr Lachnitt und Fr. v. Leuchert) erndteten ebenfalls verdienten Beifall. Hr. v. Hupfer (Hr. Kern), excellirte als wirklich lächerlicher Stutzer. Herr von Glatt (Hr. Börger), Hr. v. Wellenschlag (Hr. Uhle), genügten, wenn gleich Letzterer, (was er freilich nicht gut ändern kann), etwas zu stark auftrug. Hr. Gehrmann (Robert v. Wellenschlag) möge es uns verzeihen, wenn uns sein schneller Sieg bei Klotilden unerklärbar geblieben ist. — An beiden Tagen wurde Hr. v. Leuchert j. stürmisch hervorgerufen.

Der zum Sonntag angesetzten dritten Vorstellung von Stadt u. Land glauben wir ebenfalls ein volles Haus versprechen zu dürfen; möge dies auch auf die ganze nächste Woche von Einfluß sein, wo uns **Domi**, der amerikanische Affe, und **Köck** u. **Juste** vorgeführt werden sollen.

Mannigfaltiges.

*Ein Musikchor spielte vor dem Hauses seines Chefs Variationen über das Thema: „Ich bin liederlich ꝛc.": als nach beendigter Musik der Hautboist die weitern Befehle des Generals in Empfang nehmen wollte, frogte dieser: „Ueber welches Thema waren die Variationen?" — „Halten zu Gnaden, Excellenz, über das Thema: Ich bin liederlich, du bist — (jetzt besinnt er sich, daß er seinen Chef nicht dutzen darf und wiederholt sich) ich bin liederlich, Sie sind liederlich, sind wir halt liederliche Leute."

Druck und Verlag von W. Levysohn.

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

22. Jahrgang. Montag den 2. Februar 1846. Nro. 10.

Bekanntmachung.

In Folge Stadtverordneten-Beschlusses ist ein Termin zur Annahme von Nachgeboten auf die zu verpachtenden Kämmerei-Jagdreviere auf

Montag den 2. Februar c. Vormittags 10 Uhr

im rathhäuslichen Sessionszimmer anberaumt und werden den Pachtlustigen die Grenzen dieser Reviere auch auf diesem Wege bekannt gemacht.

Die Reviere sind:

I. Wittgenauer.

Die obere oder südliche Abtheilung der Wittgenauer Jagd, begrenzt nördlich durch die Grünberg-Schweinitzer Straße, von hier bis Wittgenau rechts durch den größeren Theil dieses Dorfes, dann südwestlich durch die Grenze von Heinrichau und Schloin, ferner oberhalb die von Ochelhermsdorf und das Stadtgebiet bis zur Grünberg-Schweinitzer Straße.

II. Wittgenauer.

Die niedere Abtheilung der Wittgenauer Jagd wird begrenzt südlich durch die Grünberg-Schweinitzer Straße bis Wittgenau, die Grenze von Heinrichau und Schloin, nach unterhalb Schertendorf und das Stadtgebiet bis zu oben gedachter Straße.

III. Revier.

Kühnau, Krampe, Sawader Feldmark und Büsche, wird begrenzt nördlich von der Kühnauer Straße bis zu und durch Kühnau, von hier durch die Kühnau-Kramper Straße bis an das Dorf Krampe und von hier durch den Kramper-Sawader Weg bis Sawade, von hier durch den Polnisch-Kesseler Weg, von hier durch die Polnisch-Kesseler und Grünberger Kämmereigrenze (Rogsche Haide) bis zur Grünberg-Kühnauer Straße.

IV. Revier.

Sawader Feldmark, Kieferbusch und Bruch, wird begrenzt vom Dorfe Sawade aus nördlich durch die Sawader-Tschicherziger Straße bis zur Tschicherziger Grenze von hier östlich durch diese und Poln.-Kesseler Grenze bis zum Poln.-Kesseler-Sawader Wege bis zu und durch das Dorf Sawade und dann bis zu zuerst angegebenen Punkte Sawade-Tschicherziger Grenze.

V. Revier.

Krampe-Sawader Feldmark und Wald wird begrenzt unterhalb oder westlich durch den Kaschoweg, durch das Oderfischerei-Etablissement, die alte Oder, die Mohsauer Schwarz'sche Grenze bis zur Oder, an dieser hinauf durch das Mohsauer Angersche Gebiet, die Tschicherziger Grenze bis zur Züllichauer Straße, durch diese bis zu und durch das Dorf Sawade und von hier durch den Sawader-Kramper Weg bis Krampe und den Anfangspunkt Kaschoweg. Pächter darf in diesem Reviere etwanigen Scheiben-, Vogelstangen-Schießvergnügungen der Grünberger Bürger nicht hinderlich sein.

VI. Revier.

Kühnau, Krampe, Lansitzer Feldmark und Büsche, wird umgrenzt, östlich von Grünbergs Feldmarkgrenze durch die Grünberg-Kühnau-Kramper Straße bis Krampe nördlich durch den Weg von Krampe nach Lansitz und zwar durch die Obermühle, das Stangengehege und Brandhaide bis zum Wegweiser nach Lansitz hinein, durch das Dorf hindurch und links von hier durch den Lansitz-Kühnauer Weg bis zum Vogtswege, durch diesen bis zum Lansitz-Kühnau-Grünberger Grenzhügel und von hier südlich durch die Kühnau-Grünberger Grenze bis an die Grünberg-Kühnauer Straße.

VII. Revier.

Kramper-Lansitzer Feldmark und Wald, wird begrenzt südlich durch den Krampe-Lansitzer Weg von der Obermühle ab, dem Stangengehege der Brandheide bis zum Wegweiser und von hier bis Lansitz, dann durch die Lansitz-Woitscheker-Pommerziger Straße bis an die Plothower Grenze, gleichviel ob dieser Weg künftighin einer Verlegung unterworfen wird, durch die Woitschinbergs-Grenze, und dann an der Kayer und Mohsauer Grenze hin, einschließlich des langen Winkels von hier bis zum Oderfischer-Etablissement, in dessen Grenzen Pächter etwanigen Scheiben-, Vogelstangen-Schießvergnügungen der Grünberger Bürger nicht hinderlich sein darf, so wie von hier anderer Seits durch den Kaschoweg bis zur Kramper Obermühle.

VIII. Revier.

Lansitz, Feldmark und Büsche wird begrenzt von der Grünberg-Lansitzer Straße aus rechts durch die obere Grünberger Grenze bis zum Grenzhügel von Grünberg, Kühnau und Lansitz;

von hier durch den Vogtsweg bis zum Kühnau-Lansitzer Wege und durch diesen die Lansitzer Weinberge rechts lassend, bis zum Eingang des Dorfes Lansitz, durch diesen Ort hindurch, durch die Lansitz-Woitscheker Straße, durch Woitscheke hindurch, durch die Woitscheker-Pommerziger Straße bis zur Plathower Grenze, gleichviel ob der Lansitz-Woitscheker-Pommerziger Weg eine Verlegung erfährt, durch die Plathower-Pommerziger-Schertendorfer-Rothenburger und untere Grünberger Grenze bis auf die Lansitzer Straße zum Grenzhaufen an der Grünberg-Lansitzer Straße

Grünberg, den 29. Januar 1846.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Hospital-Verwaltung wird in termino

Dienstag den 3. Februar c., Vormittags 11 Uhr,

die Anfuhr der Ziegeln zum Neubau eines Hospitalgebäudes, in soweit dieselben aus der hiesigen städtischen Ziegelei entnommen werden, an den Mindestfordernden verdingen, wovon circa 40,000 Stück Mauerziegeln alsbald, die übrigen, und zwar mehr als 130 bis 150,000 Stück von verschiedenen Sorten, während der bevorstehenden Bauzeit dieses Jahres, nach Anweisung, anzufahren sind.

Entrepriselustige werden zu diesem Termine auf's Rathhaus eingeladen.

Grünberg, den 29. Januar 1846.

Nutzholz-Verkauf.

Die Communal-Forst-Deputation wird

Mittwoch den 4. Februar c., Vormittags 9 Uhr,

2½ Stoß eichenes Nutzholz bei der Oderfischerei;

um 10 Uhr,

11 Stöße dergleichen im Kladen-Distrikte, Sawader Revier, und

um 11 Uhr,

35 ausgeschnittene buchene Nutzstücke, letztere besonders für Müller, Maschinenbauer, Drechsler und Tischler brauchbar, — an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkaufen.

Grünberg, den 29. Januar 1846.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die sofortige Lieferung von 76¼ Schachtruthen gesprengter Steine und von 5$^{1}/_{12}$ Schachtruthen guter Pflastersteine im Ganzen oder in getheilten Posten auf hiesigen Neumarkt, soll

Montag den 9. Februar c. Vormittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathhause an den Mindestfordernden überlassen werden, wozu Lieferungslustige eingeladen werden. Die näheren Bedingungen werden in termino bekannt gemacht werden.

Grünberg, den 29. Januar 1846.

Der Magistrat.

Von dem unterzeichneten Gericht wird bekannt gemacht, daß über das Vermögen des Tuchfabrikanten Philipp Weber hierselbst unterm 23. Juli c. Concurs eröffnet worden ist.

Alle etwanige unbekannten Gläubiger des Tuchfabrikanten Philipp Weber, und alle diejenigen, welche an der, von dem Gemeinschuldner in seiner Eigenschaft als Mäkler gestellten Caution von 500 Rthlr. Ansprüche zu haben vermeinen, werden daher vorgeladen, in termino

den 2. April 1846 Vormittags 9 Uhr

vor dem Deputirten Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Rath Schmidt in dem Parteienzimmer hierselbst entweder persönlich oder durch mit vollständiger Information und gesetzlicher Vollmacht versehene Mandatarien, aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, von denen bei etwaniger Unbekanntschaft ihnen der Justiz-Commissarius Rödenbeck in Vorschlag gebracht wird, zu erscheinen, ihre Forderungen anzumelden und gehörig zu bescheinigen, widrigenfalls sie mit allen ihren Ansprüchen an die Masse präcludirt, und ihnen deshalb gegen die übrigen Creditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Grünberg den 5. Dezember 1845.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Mittwoch den 4. Februar früh 9 Uhr christ-katholischer Gottesdienst.

Künftigen Mittwoch, den 4. Februar, findet wiederum im großen Saale des Herrn Künzel

Versammlung des Männergesang-Vereins

statt.

Der Vorstand.

Zu dem am 21. Februar hier stattfindenden Maskenballe erlaube ich mir einige gute Herren- und Damen-Masken-Anzüge zu empfehlen. Meldungen dieserhalb müßten jedoch baldigst geschehen.

W. Kern,

wohnhaft auf der Obergasse beim Tischlermeister Herrn Thomas.

Nutzholz-Verkauf.

Bei dem Dominio Pirnig, Grünberger Kreises, liegen in dem diesjährigen etatsmäßigen Eichenholzschlage, der Hofe- und Fährwald genannt, dicht am Oderstrome

70	Stück eichene Nutzenden von	5 bis	40	F. Länge,
15	= weißbuch. =	= 5 =	6 =	=
6	= rüstern =	= 4 =	9 =	=
1	= eschen =	= = =	22 =	=
10	= pappeln =	= 6 =	36 =	=

zu deren Verkauf gegen gleich baare Zahlung an einzelne Kauflustige oder auch an den Meistbietenden

der 14. Februar d. J.

festgesetzt ist, wozu Kauflustige in das hiesige Amthaus Vormittags 11 Uhr, hiermit eingeladen werden.

Pirnig den 28. Januar 1846.

Die Forstverwaltung hierselbst.

Maskenball-Anzeige.

Hiermit beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß am Sonnabend den 21. Februar d. J. ein

großer Maskenball

bei mir stattfinden wird. Nähere Bestimmungen hierüber erlaube mir zur rechtmäßigen Zeit in diesen Blättern bekannt zu machen.

H. Künzel.

Auf vieles Verlangen wird heute Sonntag den 1. Februar zum **dritten Male** aufgeführt:

Stadt und Land,

oder:

der Viehhändler a. Oberösterreich.

Charakteristisches Lebensbild mit neuen Gesang-Piecen in 2 Abtheilungen, von Fried. Kaiser.

Zum Schluß wird unentgeldlich ein sehr schönes Schuppen-Bild, auf schwarzem Sammt gestickt, ausgespielt. Jeder Zuschauer erhält an der Kasse ein Loos gratis.

Ein neuer einspänniger Faustwagen mit eisernen Axen steht zum Verkauf beim Schmidt Tschierschke.

1839r Wein, à Quart 7 sgr., und 42r 5 sgr., ist zu haben bei

G. Derlig, Lawaldergasse.

☞ Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung und der des Ressourcen-Direktoriums werde ich Sonnabend den 21. Februar im hiesigen Ressourcen-Lokale einen

Maskenball

arrangiren, welches ich den respectiven Herrschaften der Stadt Grünberg und Umgegend hiermit ganz ergebenst anzeige und um recht zahlreichen Besuch bitte.

Züllichau, den 28. Januar 1846.

Verw. **Henriette Förster.**

Farbehölzer werden, à Centner 10 sgr., geraspelt und franco zurückgeschickt.

Neusalz im Januar 1846.

J. D. Gruschwitz.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Knabe von guter Erziehung und den nöthigen Fähigkeiten, der Schriftsetzer und Buchdrucker werden will, findet bald eine Stelle in der Sauermann'schen Buchdruckerei in Freistadt.

Eine große graugefleckte Bulldogge, mit einem neusilbernen und ledernen Halsbande, welche auf den Namen Pluto hört, ist mir gestern abhanden gekommen. Derjenige, der dieselbe bei Herrn Künzel abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung. **Röse.**

Fuhrleute, welche noch Steine von der Oder her zu fahren übernehmen wollen, belieben sich zu melden beim

Maurermeister **Grienz.**

Frischen Astrach. **Caviar** erhielt und empfiehlt

C. H. Seemann.

Weinverkauf bei:

Bäcker Röhricht 42r 6 sgr.

Windmüller Wilh. Leutloff h. Oberschlage 45r 4 sgr.

Gustav Bänsch, Obergasse 45r 4 sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 12. Januar. Häusler J. Ch. Liers in Sawade ein Tochter, Johanne Auguste — Den 14. Lehrer Ad. Gottfr. Klipstein eine Tochter, Anna Clara Agnes. Kaufmann Moritz Tobias ein Sohn, Joseph Moritz Paul. — Den 15. Huf- u. Waffenschmidt J. W. E. Doil in Wittgenau ein Sohn, Joh. Heinrich August. — Den 18. Einw. J. C. Helbig in Lawalde eine Tochter, Johanne Juliane. — Den 19. Bäckermeister C. Wilh. Ed. Pusch eine Tochter, Anna Dorothea. Tuchfabr. Carl Fr. Derlig ein Sohn, Friedrich Gustav. — Den 20. Huf- u. Waffenschmidtmstr. Joh. Chr. Tschierschke eine Tochter, Caroline Maria Bertha. — Den 20. Tuchmacherges. Joh. Bernhard Carl Ginella eine Tochter, Maria Magdalena. — Den 21. Einwohner Johann Franz Carl Rädel ein Sohn, Friedrich Ernst. — Den 25. Tuchmachergeselle Carl August Grundke ein Sohn, Carl Heinrich Reinhold. — Den 26. Tuchfabrik. Fried. Erdmann Hartmann eine Tochter, Maria Amalie Erdmunde.

Getraute.

Den 28. Januar. Tagearbeiter Joh. Ignatz Schulz, mit Igfr. Joh. Elisab. Maria Linke aus Schloin. — Den 29. Kaufmann Julius Alexander Borch, mit Igfr. Emma Pauline Delvendahl. Einw. Joh. Gottfr. Fischer, mit Maria Elisabeth Sander aus Drentkau.

Gestorbene.

Den 18. Januar. Uhrmacher J. C. Neumann, 72 Jahr 3 Monate (Alterschwäche.) — Den 20. Verst. Kürschnermeister N. Weidner Tochter, Beate 78 J. (Schlag). — Den 22. Kaufmann Friedrich August Mühle Tochter, Jahanne Florentine 18 Jahr 2 M. 4 T. (Brustschwäche). — Den 26. Verst. Kantor und Mädchenlehrer Friedrich Wilhelm Kranz Wittwe, Albertine Theodora Erdmunde geb. Hensel, 25 J. 8 M. 24 T. (Brustkrankheit.) Verst. Kutschner J. Gottlob Hoffmann in Heinersdorf Wittwe, Eva Maria geb. Wagenknecht, 76 J. 5 M. 2 T. (Alterschwäche.) Häusler J. Fr. Schwalm in Lawalde, 71 J. 5 M. 19. T. (Alterschwäche.) — Den 28. Tuchmacherges. C. Tr. Wilh. Obst Sohn, Carl Ilius, 3 M. 1. T. (Keuchhusten.) — Den 29. Ausgedinge-Bauer Joh. Fried. Teige in Lawalde Sohn, Joh. Gottlob 16 Jahr 2 Monat 5 Tage (Abzehrung.)

Marktpreise.

		Grünberg, den 26. Januar.						Schwiebus, den 24. Januar						Görlitz d. 22. Jan.		
		Höchster Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen	Scheffel	3	4	—	2	25	—	3	—	—	2	25	—	3	8	9
Roggen	....	2	—	—	1	22	6	1	25	—	1	23	—	2	3	9
Gerste große	....	1	18	—	1	16	—	1	15	—	1	13	—	1	23	9
= kleine	....	1	16	—	1	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer	....	1	5	—	1	3	—	1	2	—	—	—	—	1	3	1
Erbsen	....	2	4	—	2	2	—	2	5	—	2	—	—	—	—	—
Hirse	....	2	10	—	2	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	....	—	12	—	—	10	—	—	13	—	—	12	—	—	—	—
Heu	Zentner	—	25	—	—	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stroh	Schock	6	15	—	6	--	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—